

Ganztagschule mit Hortzeiten?

Grundschuldirektor Claus-Dieter Gnad schlägt vor, das Ganztagsangebot an der Grundschule so auszuweiten, dass es dem eines Hortes entspricht: also fünf statt vier Wochentage, täglich bis 17 Uhr und nicht mehr nur bis 15 Uhr . Und in den Ferien gibt es ebenfalls eine Betreuung.

Obernkirchen. Überlegungen, die bei Verwaltung und bei Teilen der Politik durchaus auf fruchtbaren Boden fallen: weil die Stadt für die anderthalb Hortgruppen, die sie selbst anbietet, kräftig draufzahlt. 138 Euro Minus macht die Stadt pro Monat und Kind in der ganzen Hortgruppe, 115 Euro und damit 1145 Euro sind es pro Monat und Kind in der halben Gruppe. Unter dem Strich ergibt sich eine Summe von rund 40 000 Euro, die die Stadt jedes Jahr zuschießen muss. Verschärft hat sich die Situation durch den Landrat: Heinz-Gerhard Schöttelndreier hat der Politik und Verwaltung mit deutlichen Worten zu verstehen gegeben, was die Stadt angesichts der finanziellen Situation zu tun habe: nur noch ihre Pflichtaufgaben zu erledigen und ihre freiwilligen Leistungen – zu denen die Hortplätze gehören – auf ein Minimum zu reduzieren. Sparen ließe sich bei den Hortplätzen in den Kindertageseinrichtungen, weil die Plätze in der Ganztagsbetreuung gleichsam kostenlos sind: Das Land zahlt. Rektor Gnad wiederum hatte das Thema auf die politische Tagesordnung setzen lassen, weil die Anmeldezahlen im Ganztagsangebot „abstürzen“ würden: von 26 Kindern im jetzigen 1. Schuljahr auf sechs Kinder im zukünftigen 1. Schuljahr – so werde die Ganztagschule, in die die Stadt als Schulträger viel Geld investiert habe, „langsam, aber sicher ausgetrocknet“. Zwar seien zurzeit noch 79 der insgesamt 80 Plätze im Ganztagesangebot besetzt, aber bei einem rapiden Abfall stünde das ganze System infrage: Mit beispielsweise 36 Schülern, so Gnad, mache dies keinen Sinn. In der gemeinsamen Sitzung des Schulausschusses und Ausschusses für Jugend, Familie und Sport wurde der Ton rauer, nachdem Maren Witte als Leiterin der Kindertagesstätte Kleistring in einem rund 20-minütigen Vortrag die Vorteile der Hortbetreuung in den städtischen Anlagen herausgestrichen hatte: Allzeit verlässliche Ansprechpartner lehren Selbstständigkeit und Eigenverantwortung, der Arbeitsansatz sei ein ganzheitlicher. Den Nachsatz „Ganz im Gegensatz zur Ganztagschule“ verkniff sich Witte, es stand dennoch hörbar im Raum. Es war eine Präsentation, die Horst Sassenberg (CDU) empörte: „Diese heile Welt finde ich schon heftig, fast schon überheblich.“ So könne es nämlich nicht sein: Dass nur die Hortkinder in den Tagesstätten eine Zukunft hätten, wie Witte impliziert hatte. Immerhin sei deutlich geworden, so Sassenberg, in welcher Konkurrenzsituation Tageseinrichtungen und Ganztagsangebot stünden. Nach einer fast zweistündigen Debatte fand Martin Schulze-Elvert (CDU) einen Vorschlag: Sukzessive sollen die Hortplätze bedarfsgerecht abgesenkt und gleichzeitig die Plätze in der Ganztagschule aufgebaut werden. Das sei doch der „Königsweg“, befand er. In spätestens vier Jahren, so schätzte er, „ist die halbe Hortgruppe weg.“ Und damit auch die Kosten. rnk